

PROZUKUNFT

Informationen der Wohnungsbaugenossenschaft Zukunft eG



Hervorragendes Ergebnis und ein großes Herz

Unsere Genossenschaft hat 2011 ein hervorragendes Jahresergebnis erzielt: Sie hat den niedrigsten Wohnungsleerstand seit 1990 und den Jahresüberschuss gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt.

Das ermöglichte, weit mehr in die Modernisierung der Gebäude und Wohnungen zu investieren, als im Branchendurchschnitt üblich ist.

Die WBG Zukunft erfüllt den genossenschaftlichen Gedanken seit jeher mit Leben. Werte wie Gemeinsinn, Solidarität und Verlässlichkeit sind einst als Grundlagen genossenschaftlichen Handelns definiert worden und sind heute so unverzichtbar wie eh und je.

Vielfältige Maßnahmen und Aktivitäten unterstützen die Mitglieder, helfen in schwierigen Lebenslagen und stärken unsere Gemeinschaft. Das war 2011 so und wird auch künftig Handlungsmaxime in unserer Genossenschaft sein.

Am 23. Juni stellte die Vertreterversammlung den Jahresabschluss fest. Im vorliegenden Lagebericht zum Jahresabschluss 2011 finden Sie alle Zahlen, Daten und Fakten. Einen Ausblick auf die Zukunft gibt der Vorsitzende des Aufsichtsrates Dr. Werner Stöckigt in einem Interview.

Müssen wir neue Wohnungen bauen?

Im Gespräch mit Dr. Werner Stöckigt



Der Vorsitzende des Aufsichtsrates unserer Genossenschaft, Rechtsanwalt Dr. Werner Stöckigt, über die gegenwärtige Situation und die Herausforderungen der Zukunft

■ **Herr Dr. Stöckigt, wie schätzen Sie die gegenwärtige Situation unserer Genossenschaft ein?**

Kurz gesagt: Die gute Arbeit, die wir über viele Jahre geleistet haben, zahlt sich nun aus. Wir sind ein wirtschaftlich solides, beständiges Wohnungsunternehmen.

Das heißt aber nicht, dass wir uns ausruhen können. Vielmehr spüren wir die Verpflichtung, uns auch weiterhin und besonders im Alltagsgeschäft alle erdenkliche Mühe zu geben, damit sich die positive Entwicklung fortsetzt.

■ **Welche Herausforderungen sehen Sie dabei?**

Zunächst müssen wir uns die Frage stellen: Was bieten wir unseren Mit-

gliedern über die Wohnung hinaus an? Damit sie sich wohl fühlen, benötigen sie ja nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch eine gute Infrastruktur: Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen, kulturelle Treffpunkte, Kindergärten, Schulen, Sporteinrichtungen, ein grünes Umfeld.

Hier wollen wir uns noch stärker mit Partnern in den Wohngebieten vernetzen – und auch das Potential unserer Mitglieder nutzen. Denn Nachbarschaftshilfe ist ein wichtiger Faktor.

■ **Bei diesem Thema kommt schnell die Frage nach den Kosten auf.**

Ja, das stimmt. Gerade bei den Dienstleistungen gibt es immer wieder Diskussionen. Ob Concierge, Hausreinigung oder Gartenpflege – am liebsten würden wir das alles ja kostenlos nutzen. Aber das geht nun einmal nicht. Das hat nicht nur etwas mit Qualität zu tun.

Wir sind eine Genossenschaft, eine Solidargemeinschaft. Und dazu gehört auch die Solidarität mit den Mitarbeitern unserer Dienstleister.

Deshalb sind faire Preise und eine adäquate Entlohnung sehr wichtig, denn wir stehen hier in einer sozialen Verantwortung. In der Öffentlichkeit wird oft über Niedriglöhne geklagt, die nicht zum Leben reichen.

Als Genossenschaftler haben wir es in der Hand, ob wir zu dieser unsozialen Entwicklung beitragen oder ihr entgegenwirken.

■ **Allerorten ist davon die Rede, dass der Wohnraum in Erfurt knapp wird. Wie reagiert unsere Genossenschaft auf diese Entwicklung?**

Zunächst ist es schön, dass unsere Stadt eine solche Dynamik gewinnt und das Thema Abriss vom Tisch ist. In einigen Segmenten ist das Wohnungsangebot in der Tat mittlerwei-

le sehr knapp. Die logische Folge ist, dass wir neu bauen müssen.

Das entspricht nicht nur unserem Auftrag als Wohnungsbaugenossenschaft, es wird von den Bürgern dieser Stadt auch völlig zu Recht von uns erwartet.

Unser Ziel ist es ja nicht, mit dem Bau von Häusern Geld zu verdienen, sondern den Menschen gute und bezahlbare Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Hier liegt eine riesige Verantwortung, ihr müssen wir uns stellen. Und das hat Konsequenzen.

■ **Wie meinen Sie das?**

Vor uns steht die Frage: Was wollen wir als Genossenschaft? Wozu sind wir da? Ist es unsere Aufgabe, nur den überkommenen Bestand zu pflegen, bis die Lebenszeit der Häuser abgelaufen ist?

Genügt es, wenn wir uns mit Detailfragen in der Betriebskostenabrechnung beschäftigen?

Sind wir offen und fair gegenüber neuen Mitgliedern, wenn es etwa um die Gleichberechtigung bei den Nutzungsentgelten geht?

Und wo gibt es Möglichkeiten, zusätzlichen Wohnraum zu schaffen, um beispielsweise jungen Familien in unserer Stadt eine sichere Perspektive zu geben und sie vor den Profitinteressen privater Vermieter zu schützen?

Diese Fragen bewegen mich, denn sie entscheiden über die Zukunft unserer Genossenschaft.

Und deshalb lade ich dazu ein, über sie intensiv zu diskutieren. Vorstand und Aufsichtsrat werden dazu im Herbst eine gemeinsame Initiative starten.

Es fragte Stephan Zänker.

Kaum Leerstand und ein gesundes Plus

Die WBG erzielt bestes Ergebnis seit zwei Jahrzehnten

Attraktiver Wohnraum in einer attraktiven Stadt – dafür steht unsere Genossenschaft. Und diese Mischung bildet auch die Grundlage für die Erfolgsgeschichte der WBG Zukunft eG. Auf der einen Seite verzeichnet Erfurt Einwohnerzuwächse durch vermehrten Zuzug und ansteigende Geburtenzahlen. Die Stadt pulsiert, zieht Unternehmen an und verfügt über interessante Perspektiven. Auf der anderen Seite kann unsere Genossenschaft gute Wohnungen in günstiger Lage anbieten, mit viel Grün im Umfeld, einer hervorragenden Infrastruktur und einer Palette von Dienstleistungen in unmittelbarer Nähe.



Die Vermietungsquote stieg auf 97,4 Prozent.

Die Bilanz des Vorstandes für das Jahr 2011, die Silke Wuttke und Petra Lange auf der Vertreterversammlung am 23. Juni vorstellten, unterstreicht diese überaus positive Entwicklung. Die Vermietungsquote konnte im vergangenen Jahr nochmals auf nun 97,4 Prozent gesteigert werden – ein Wert, der seit 1990 nicht mehr erreicht wurde und der angesichts einer notwendigen Reserve kaum noch zu steigern ist. Dadurch sank die Erlösschmälerung durch Leerstand auf mittlerweile nur noch 2,9 Prozent – der Branchen-

durchschnitt liegt doppelt so hoch. Die Entwicklung ist so gut, dass inzwischen einige unserer Häuser neu bewertet werden müssen: In Zeiten des hohen Leerstandes wurden sie herabgestuft, nun sind sie fast voll belegt und erfahren eine Aufwertung. Dies hat den Überschuss unserer Genossenschaft zusätzlich erhöht, der sich im Jahr 2011 auf immerhin 3,5 Millionen Euro belief.

Die Mitgliederzahl stieg um 80 auf 5.968.

Dass genossenschaftliches Wohnen im Trend liegt, verdeutlicht der Anstieg der Mitgliederzahl um 80 auf 5.968. Von ihnen werden Geschäftsanteile von mittlerweile 5,48 Millionen Euro gehalten. Der Alters-

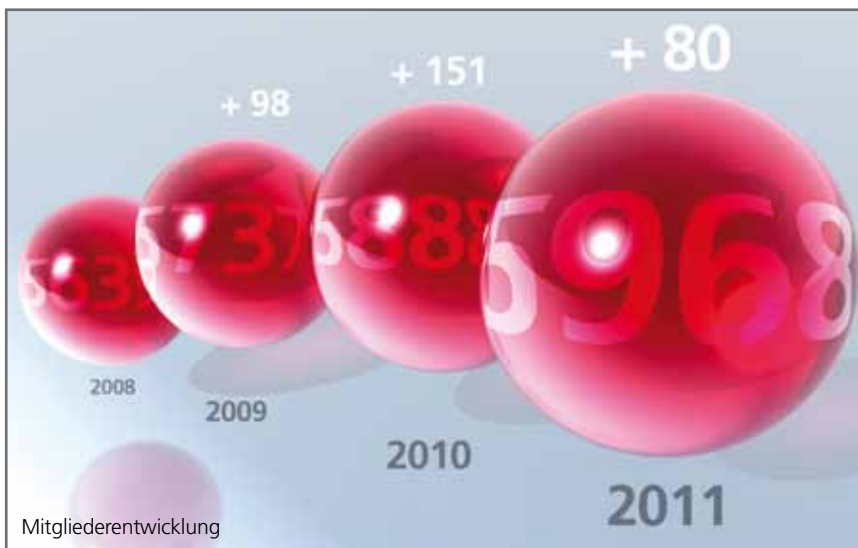
durchschnitt liegt bei 55 Jahren, mit sinkender Tendenz. Immerhin ein Viertel der Mitglieder ist jünger als 30 Jahre. Neue Interessenten finden zum allergrößten Teil via Internet zu

3,5 Millionen Euro Jahresüberschuss wurden erwirtschaftet.

uns – allein über diesen Weg wurden 2011 mehr als 5.000 Anfragen nach Wohnungen gestartet.

Die hohe Ertragskraft unserer Genossenschaft ermöglicht Investitionen in den Bestand. Im vergangenen Jahr konnten wir die Aufwendungen für Instandhaltung nochmals steigern – um gut acht Prozent auf 14,14 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche. Zum Vergleich: Der Branchendurchschnitt liegt unter 12,00 Euro. Damit wird deutlich, dass wir im Gegensatz zu privaten Unternehmen Überschüsse nicht als Gewinne einstreichen, sondern in die Zukunft unseres Bestandes investieren. Wir fahren unsere Häuser eben nicht auf Verschleiß. Zudem ist es notwendig, Wohnungen für die Vermietung herzurichten – denn gefragt ist nicht irgendeine Bleibe, sondern angemessen ausgestatteter Wohnraum.

Auch beim Thema Verbindlichkeiten hat sich die positive Entwicklung der vergangenen Jahre fortgesetzt. Die



Darlehenshöhe bei Banken konnte um vier Prozent auf nun 95 Millionen Euro reduziert werden. Alle Kredite sind bis Mitte 2013 zinsgünstig gesichert und langfristig orientiert.

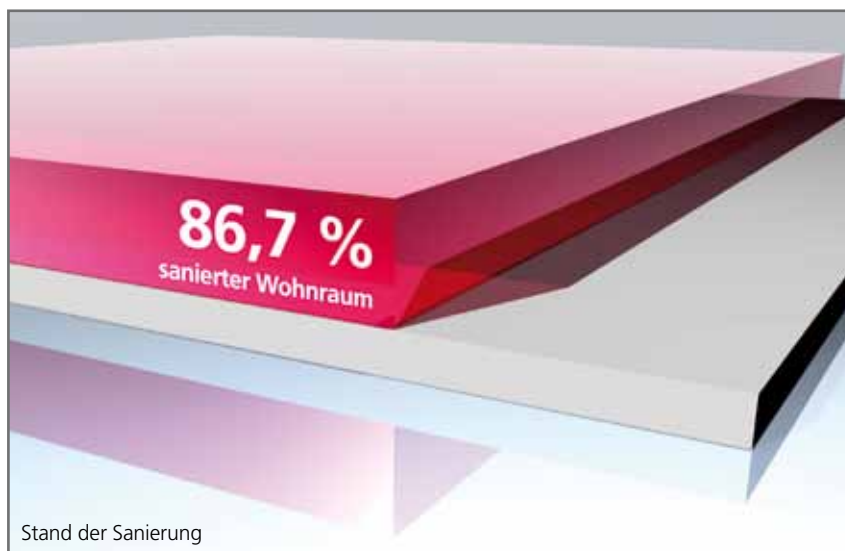
Die Darlehenshöhe bei Banken konnte um vier Prozent reduziert werden.

Hier zahlt es sich aus, dass wir Kreditinstitute an unserer Seite haben, denen es nicht auf schnellen Profit ankommt.

Die Betriebskosten sind schon immer ein eher schwieriges Thema. Schließlich kann unsere Genossenschaft nur zum Teil Einfluss nehmen, denn die Preise werden unter anderem durch die Stadt und den Energiemarkt bestimmt. Im Jahr 2011 war ein Anstieg um sechs Cent auf durchschnittlich 2,28 Euro pro Quadratmeter zu verzeichnen, was vor allem mit der zentralen Vergabe der Hausreinigung zusammenhing. Diese verlief – von ein paar kleinen Anlaufschwierigkeiten abgesehen – weitgehend reibungslos.

Die Sauberkeit in unseren Häusern hat sich erheblich verbessert. Ein Reizthema, das wurde auch auf der Vertreterversammlung deutlich, ist die Müllentsorgung, die immer wieder zu Diskussionen anregt. Es erscheint fraglich, ob es gelingen wird, eine Abrechnungsvariante zu finden, die alle Mitglieder glücklich macht.

Die derzeitige Regelung belastet niemanden über Gebühr. Letztlich



ist festzuhalten, dass die Kosten in diesem Bereich in den vergangenen Jahren deutlich reduziert werden konnten.

Eine äußerst erfreuliche Bilanz weist unser Tochterunternehmen DIZ vor. Die Bilanzsumme wuchs auf mehr als 330.000 Euro an, die Zahl der Mitarbeiter stieg von 16 auf 26. Durch die neuen Tätigkeitsgebiete Hausreinigung und Klempnerarbeiten entwickelt sich die DIZ immer mehr zu einem Rundum-dienstleister für Immobilien und Wohnungen. Auch zahlreiche Mitglieder nehmen ihre Leistungen in Anspruch. Und die Überschüsse kommen unserer Genossenschaft zugute.

Die Erfolge des vergangenen Jahres sollten uns nicht dazu verleiten, die Hände in den Schoß zu legen. Niemand kann voraussagen, wie sich der Erfurter Wohnungsmarkt

künftig entwickelt. Deshalb ist der Vorstand bestrebt, unsere Genossenschaft am Puls der Zeit zu halten. Dazu gehört beispielsweise eine umfassende Aus- und Weiterbildung, denn nur kompetente Mitarbeiter können sich um die Anliegen unserer Mitglieder kümmern, von denen es 2011 immerhin 15.600 gab – per Telefon, per E-Mail oder direkt

15.600 Anliegen von Mitgliedern wurden bearbeitet.

in unseren Geschäftsstellen. Ganz klar setzen wir auf das Heranziehen unseres eigenen Nachwuchses und bieten deshalb zukunftssichere Ausbildungsplätze an – auch in diesem Jahr.

Zur Philosophie des vorausschauenden Wirtschaftens gehört auch eine wertorientierte Unternehmensführung. In unserer Genossenschaft wird Solidarität ganz praktisch erlebbar. So widmen wir uns seit 2005 dem sozialen Management in unseren Häusern. Unsere Mitarbeiter fördern die Gemeinschaft unter den Bewohnern und helfen individuell in schwierigen Lebenslagen.

Auf diese Weise stützt sich eine große Gemeinschaft gegenseitig – ein unschlagbarer Vorteil des Genossenschaftsgedankens, der gerade in einer älter werdenden Gesellschaft enorme Bedeutung erfährt.



Entwicklung des Jahresüberschusses

Geschäftsbericht 2011

Lagebericht zum Jahresabschluss 2011

1. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

1.1 Branchensituation

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG

Nach einer Erholungsphase 2010 von der Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2008/2009 haben im Jahresverlauf 2011 verschiedene Unsicherheiten an den internationalen Märkten zu einer Verlangsamung des wirtschaftlichen Aufschwungs geführt. Anfang 2011 hat der „Arabische Frühling“ den Ölpreis stark in die Höhe getrieben, zum anderen stand ein Teil der japanischen Wirtschaft nach dem verheerenden Tsunami im März 2011 zeitweise still. Auf Europa wirkte die Verschuldungskrise einiger Staaten aus dem Euroland belastend. Die Krise der Staatsfinanzen in einer Reihe von Ländern des Eurogebietes, besonders die in Griechenland, und die hiervon ausgehende Verunsicherung und allgemeine wirtschaftliche Abschwächung belasten die deutsche Konjunktur, denn diese war sehr gut in das Jahr 2011 gestartet, hat aber aufgrund dieser Prämissen ab dem zweiten Quartal an Schwung verloren.

Wohnungswirtschaft weiterhin stabil

Trotzdem kann man der deutschen Wirtschaft für das Jahr 2011 einen kräftigen Zuwachs bescheinigen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) um +3,0 % höher als im Vorjahr (2010: +3,7 %). Damit setzte sich der konjunkturelle Aufholprozess der deutschen Wirtschaft auch im zweiten Jahr nach der Wirtschaftskrise fort. Die Wachstumsimpulse kamen 2011 vor allem aus dem Inland. Insbesondere die privaten Konsumausgaben erwiesen sich als Stütze der wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Verbraucherpreise in Deutschland stiegen im Jahresdurchschnitt 2011 gegenüber 2010 um 2,3 %, damit lag die Jahresteuersatzrate deutlich höher als in den beiden Vorjahren (2010: +1,1 %; 2009: +0,4 %). Für den deutlichen Anstieg der Jahresteuersatzrate 2011 waren vor allem die Energiepreise verantwortlich (insgesamt +10 %, darunter Haushaltsenergie +9,5 %). Bei der Haushaltsenergie wurden neben dem enormen Preisanstieg bei leichtem Heizöl (+24,5 %) auch deutliche Preiserhöhungen bei Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme (+8,0 %), Strom (+7,3 %) und Gas (+4,6 %) beobachtet.

Im Zuge der konjunkturellen Aufwärtsbewegung hat sich die Arbeitsmarktlage weiter verbessert. Die Arbeitslosenquote reduzierte sich auf 6,9 % und erreichte damit den niedrigsten Stand im vereinigten Deutschland. Hierbei wurden überwiegend sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse geschaffen, zahlenmäßig am bedeutendsten war die Zunahme im verarbeitenden Gewerbe, bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen sowie im Gesundheits- und Sozialwesen.

Im Jahr 2012 dürfte sich die deutsche Konjunktur wegen der anhaltenden Schuldenkrise deutlich abschwächen. Einige Experten gehen sogar von einer leichten Rezession aus. Allerdings sind die Schulden Deutschlands dank der guten Konjunktur deutlich langsamer als erwartet gestiegen. Laut Statistischem Bundesamt belief sich das Staatsdefizit im Jahr 2011 auf 1 % des Bruttoinlandsproduktes. Damit wird der im Maastricht-Vertrag genannte Referenzwert von 3 % erstmals seit drei Jahren unterschritten.

DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN THÜRINGEN

Am Ende des Geschäftsjahres 2010 zählte Thüringen 2.235.025 Einwohner, das waren 0,66 % weniger als ein Jahr zuvor. In 2011 setzte sich, wenn auch in abgeschwächter Form, der Bevölkerungsrückgang in Thüringen fort. Nur die kreisfreien Städte Jena, Erfurt und Weimar wiesen im Jahr 2010 wie auch 2011 einen Bevölkerungszuwachs auf, dieser lag zwischen 0,4 % und 0,7 %. Hierbei profitiert besonders die Landeshauptstadt als Metropole im Freistaat Thüringen. Hervorragend gelegen, in der geografischen Mitte Deutschlands, mit infrastrukturellen Vorzügen und als Wirtschaftsstandort mit einem ausgewogenen Mix von produzierendem Gewerbe, Dienstleistungen sowie Einzelhandel ausgestattet. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass diese o. g. Thüringer Städte als Universitätsstädte zusätzliche Anreize für Studenten bieten, wenn diese dort ihren Hauptwohnsitz wählen. In allen anderen kreisfreien Städten sowie allen Landkreisen gab es einen sehr differenzierten Bevölkerungsrückgang, der auch zukünftig anhalten wird.

Im Jahr 2010 lebte die Bevölkerung Thüringens in 1,12 Millionen Privathaushalten. Das waren im Durchschnitt 1,98 Personen je Haushalt. Mehr als jeder dritte Haushalt war ein Einpersonenhaushalt (37,9 %). In 62,1 % aller Haushalte lebten zwei und mehr Personen. Im Zeitraum von 2006 bis 2010 hat sich die Anzahl der Einpersonenhaushalte leicht um 1,6 % verringert. Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte sank in den vergangenen vier Jahren um 2 %. Allerdings sank die Anzahl der Haus-

halte mit drei und mehr Personen um 12 %, die Anzahl der Zweipersonenhaushalte stieg um rund 6 %. Im Jahresdurchschnitt 2010 waren rund 519.000 Bewohner Thüringens 65 Jahre und älter. Das waren 23 % der Bevölkerung. Im Jahr 1991 betrug dieser Anteil noch 13 % (349.000 Personen). Der Anteil der Frauen in dieser Altersgruppe war mit 58 % überdurchschnittlich hoch.

BRANCHENENTWICKLUNG

Die Immobilienwirtschaft stellt einen der größten Wirtschaftszweige in Deutschland dar. Ihre Bruttowertschöpfung summiert sich auf 425 Milliarden Euro. Das entspricht einem Anteil von 19,1 % am Gesamtbetrag der Bruttowertschöpfung, demzufolge kommt der Immobilienwirtschaft eine bedeutendere Rolle als dem Fahrzeug- oder Maschinenbau zu.

Derzeit gehören dem Verband der Thüringer Wohnungs- und Immobilienwirtschaft e.V. (vtw.) 197 Mitglieder an, darunter 106 Wohnungsgenossenschaften und 53 kommunale Wohnungsgesellschaften. Die Wohnungsunternehmen im vtw. bewirtschafteten Ende des Jahres 2011 rund 285.000 Wohnungen. Nahezu jeder zweite Mieter in Thüringen wohnt bei einem Mitgliedsunternehmen des vtw.

Seit dem Jahr 1991 wurden von den Mitgliedsunternehmen des vtw. mehr als 10 Mrd. Euro überwiegend in den Wohnungsbestand investiert. Die Gesamtinvestitionen der Mitgliedsunternehmen des vtw. haben sich im Jahr 2010 auf 280 Mio. Euro summiert. Für das Jahr 2011 wurden Investitionen von rund 340 Mio. Euro geplant. Damit hat sich die Investitionstätigkeit nach Jahren des stetigen Rückgangs, im Jahr 2005 waren mit 243 Mio. Euro die niedrigsten Investitionen zu verzeichnen, stabilisiert.

Bis zum Jahr 2001, dem Start des Wohnungsmarktstabilisierungsprogramms im Freistaat Thüringen, stieg die Anzahl der leer stehenden bewirtschafteten Wohnungen in den Mitgliedsunternehmen des vtw. auf rund 54.500 Wohnungen. Die Leerstandsquote erreichte 15,8 %. Ohne das Stadtumbauprogramm wäre die Leerstandsquote zwischenzeitlich auf über 20 % gestiegen. Real konnte durch die Realisierung einer ganzen Reihe von Rückbauten in den Wohnungsunternehmen der durchschnittliche Leerstand im Jahr 2010 auf 8,6 % gesenkt werden. Im Jahr 2009 wurde mit 9,2 % erstmals seit vielen Jahren wieder eine Leerstandsquote von unter 10 % ausgewiesen.

In der Summe haben Thüringer Wohnungsunternehmen im Zeitraum 2002 bis 2010 rund 40.555 Wohnungen, darunter 1.750 Wohnungen im Jahr 2010, vom Markt genommen. Die Wohnungsunternehmen tragen somit die Hauptlast des Stadtumbaus.

Korrespondierend mit der Reduzierung der durch-

schnittlichen Leerstandsquote ging eine Reduzierung der Erlösschmälerungsquote von Miete und Umlagen einher. Diese betrug im Durchschnitt der Genossenschaften im Jahr 2010 5,7 %. Im Durchschnitt der Gesellschaften wurden 7,7 % ausgewiesen.

Unbestritten ist die Bedeutung des Stadtumbaus für die wirtschaftliche Entwicklung der Wohnungsunternehmen. Ohne die Förderung im Rahmen des Stadtumbaus wären die erzielten Kennziffern so nicht erreichbar gewesen. Dies gilt insbesondere für die Reduzierung der Leerstandsquote, aber auch für die Reduzierung der Erlösschmälerungsquote Miete und Umlagen.

Eine nach wie vor große Rolle spielt die zusätzliche Teilentlastung von Altschulden. Nur wenige Unternehmen haben ihre Abrissquote nach § 6a AHG zwischenzeitlich nicht ausgeschöpft, sodass die künftige Regelung der Altschuldenfrage für viele von großer, wenn nicht gar entscheidender Bedeutung für weitere Rückbauten ist. Deshalb fordern die wohnungswirtschaftlichen Verbände vehement eine Anschlussregelung zur Altschuldenentlastung und eine Einbeziehung aller Unternehmen, die sich aktiv am Stadtumbau beteiligen.

Allerdings zeichnet sich aufgrund veränderter Rahmenbedingungen an einzelnen Wohnungsmärkten ab, dass eine einstellige Anzahl Thüringer Wohnungsunternehmen die ursprünglich bis 2013 geplanten Rückbauten wegen der gestiegenen Nachfrage nach Wohnungen vor Ort derzeit nicht realisieren kann. Dies bedeutet, dass ca. 5 % der zusätzlichen Teilentlastung nach § 6a AHG, die Thüringer Wohnungsunternehmen beantragt haben, nicht abgerufen werden können. Dem stehen eine ganze Reihe von Unternehmen gegenüber, die ihre Rückbauquote bereits erfüllt bzw. teils übererfüllt haben oder die keinen Antrag nach § 6a AHG stellen konnten und sich trotzdem am Stadtumbau beteiligen müssen. Derzeit wird an einer Lösung, die eine Umverteilung ermöglichen soll, auf politischer Ebene gerungen.

Zu einer weiteren erheblichen Verunsicherung führen nach wie vor auch die Pläne der Bundesregierung, die Städtebauförderung im Jahr 2012 abermals zu kürzen. Für die Wohnungsunternehmen ist eine der wichtigsten Forderungen die Schaffung der Planungssicherheit sowohl in Bezug auf die Städtebauförderung als auch auf die Altschuldenentlastung bei Abriss.

1.2 Bestandsentwicklung und Vermietungssituation

Zum Ende des Geschäftsjahres 2011 bewirtschaftete die Genossenschaft **5.543 WE**, was einer Wohnfläche von **296.266,37 m²** entspricht, im Vergleich zum Vorjahr 5.547 WE mit 296.488,53 m². Der Bestand, der sich ausschließlich im Norden der Stadt Erfurt befindet, ist zu 86,7 % saniert.

Bezugnehmend auf 165 nicht vermietete Wohnungen zu Beginn des Geschäftsjahres 2011, standen am 31. Dezember 2011 nur **143 WE** mit 8.282,36m² leer. Die kontinuierliche Steigerung der Vermietungsquote von anfänglich 97,0% auf nunmehr **97,4%** am Ende des Geschäftsjahres bringt die erfolgreiche Vermietungspolitik und die positive Gesamtsituation der Genossenschaft zum Ausdruck. Vorhandene und sich ständig weiterentwickelnde Standards des Wohnraumes, aber auch die Lage, der Service sowie das Umfeld sind notwendige Kriterien für gute Vermietungszahlen und haben entschieden dazu beigetragen, dass die Entwicklung des Erfurter Nordens als beliebter Wohnstandort weiter voranschreitet. Die positive Entwicklung der Vermietungsquote spiegelt das beste Ergebnis seit mehr als 15 Jahren wider.

1.3 Umsatzentwicklung

Bei einer weitestgehend gleichbleibenden Anzahl des verwalteten Portfolios sind die Umsätze aus der Hausbewirtschaftung auf T€ 23.639,3 angestiegen, das entspricht einer Zunahme von T€ 735,1.

Die Zunahme der Umsatzerlöse der Hausbewirtschaftung resultiert hauptsächlich aus der Zunahme der abgerechneten Umlagen um T€ 431,6. Sollmieten veränderten sich um T€ 87,6 auf T€ 16.400,6 nicht zuletzt durch höhere Nutzungsentgelte der Neuverträge, aber auch durch Nutzungsgebührenerhöhungen aufgrund von Modernisierungen. Begründet in der verbesserten Vermietungssituation, verringerten sich die Erlösschmälerungen um T€ 217,0 im Vergleich zum Vorjahr.

Im Geschäftsjahr steigerte sich die durchschnittliche Nutzungsgebühr für sanierten Wohnraum von 4,77 €/m² auf 4,79 €/m². Für unsanierten Wohnraum erhöhte sich die durchschnittliche Nutzungsgebühr von 3,48 €/m² auf 3,58 €/m². Sonderaktionen wie „Junges Wohnen“ und „Bergsteigerbonus“ sind bei den Berechnungen nicht berücksichtigt.

Steigende Nachfrage nach unseren Wohnungen, die damit in Verbindung stehende steigende Anzahl der Mitglieder sowie die stetige Erhöhung der Vermietungsquote bestätigen die positive wirtschaftliche Entwicklung und nicht zuletzt die steigende Attraktivität unserer Wohngebiete.

1.4 Investitions- und Instandhaltungstätigkeit

Wie auch in den Vorjahren nahmen im Jahr 2011 Bestandsinvestitionen, Sanierung, Instandhaltung und Modernisierung vorhandener Gebäude und Wohnungen weiter zu. In nachträgliche Herstellkosten wurden T€ 211,8 investiert. Für laufende Instandhaltungen und Instandsetzungen wurden insgesamt T€ 3.138,9

aufgewendet. Mit T€ 1.249,2 nahm dabei einen wesentlichen Anteil das Herrichten von Wohnraum zur besseren Weitervermietung ein.

Die Vermietungsergebnisse der vergangenen Jahre zeigen, dass sich höherwertiger Wohnraum leichter vermieten lässt und die Nachfrage nach solchem letztlich auch steigt, demzufolge wird Wohnraum nur noch im sanierten Zustand vermietet. Um längerfristige Nutzungsverhältnisse anzubahnen, spielt die Qualität des zur Verfügung gestellten Wohnraums eine entscheidende Rolle. Maßgebend ist hier auch, dass diese Nutzer bei zukünftig anstehenden Modernisierungsmaßnahmen nicht berücksichtigt werden müssen und andererseits der Modernisierungsgrad unserer Bestände stetig steigt. Derzeit werden für das Herrichten von Wohnungen durchschnittlich ca. T€ 4,0 pro Wohnung aufgewandt.

So modern kann Platte sein

Unter dem Slogan „So modern kann Platte sein“ hat die Genossenschaft in der Rigaer Straße 1 – 3 ein herausragendes Beispiel dafür geschaffen, wie man eine Wohnschiebe zu neuem Leben erwecken kann. Der gesamte Eingangsbereich wurde komplett umgestaltet. Wo einst dunkle und enge Gänge dominierten, herrscht jetzt eine helle und großzügige Atmosphäre ähnlich einer Hotellobby. Der Eingangsbereich ist jedoch nicht die einzige Veränderung, die Bewohner können einen Gemeinschaftsraum, einen ausgestatteten Fitnessraum, ein Computerkabinett und eine zusätzliche Gästewohnung sowie einen Raum für mobile Dienste nutzen.

Im größeren Umfang erfolgten weitere Instandsetzungen in der Rigaer Straße 1 – 6 sowie 7 – 9. Dabei wurden in der Rigaer Straße 5 – 6 die Fassaden- und Balkongestaltung mit T€ 88,3 vollständig fertiggestellt. Für die gesamte Fassaden- und Balkongestaltung der Wohnschiebe Rigaer Straße 7 – 9 sind im Geschäftsjahr T€ 527,9 verbaut worden. Außerdem erfolgte aufgrund brandschutztechnischer Erfordernisse in vorgenannten Objekten die Erneuerung der Feuerlöschanlagen mit einer Bausumme in Höhe von T€ 130,8. Die komplette Erneuerung der Elektroinstallation wurde in der Friedrich-Engels-Straße 44 – 44e realisiert. Somit können wir die optimale Versorgung mit Elektroenergie entsprechend dem heutigen Stand der Technik garantieren, dafür wurden T€ 198,4 investiert.

Aufgrund der steigenden Anforderungen an energieeffiziente Gebäude und Heizanlagen werden in naher Zukunft die umzusetzenden Maßnahmen darauf ausgerichtet sein, der energetischen Optimierung und dem Klimaschutz gerecht zu werden. So werden die anstehenden Maßnahmen, wie Heizungsoptimierung von Einrohrsystemen, Austausch von Heizungs- und Zirkulationspumpen, Erneuerung von Elektrohausanschlussstationen, Fenstererneuerungen sowie Erneuerungen der Strang-Steigleitungen, mehr denn je unter

dem Aspekt der Reduzierung von Energieverbräuchen stehen. Wohnwerterhaltende und -steigernde Maßnahmen werden es auch in Zukunft ermöglichen, unserem Auftrag gerecht zu werden, Nutzer mit attraktivem und bezahlbarem Wohnraum zu versorgen, entsprechend ihren Wünschen und finanziellen Möglichkeiten.

1.5 Verbundene Unternehmen

Die DIZ Immobilienmanagement GmbH ist die 100 %ige Tochter der WBG Zukunft eG. Sie führt die Verwaltung von Wohnungseigentumsanlagen, Wohnungs- und Mietverwaltung für Dritte und alle damit im Zusammenhang stehenden Dienstleistungen aus. Die Verwaltung beinhaltet die kaufmännische und technische Verwaltung im Gebiet der Stadt Erfurt. Zurzeit verwaltet die DIZ Immobilienmanagement GmbH nach WEG - Recht 1.271 Wohnungseinheiten sowie 15 Wohnungseinheiten in der Sondereigentumsverwaltung und 146 Garagen. Dabei handelt es sich um 465 Wohnungen und 66 Garagen von Einzeleigentümern sowie 806 Wohnungen und 80 Garagen, die sich im Eigentum der Genossenschaft befinden.

Verschiedene Gewerke wie Maler, Fußbodenleger, Tischler, Klempner und die Hausreinigung für die Genossenschaft und Dritte ergänzen das Portfolio. Die DIZ Immobilienmanagement GmbH wird weiterhin ihre Leistungen in guter Qualität erbringen und in allen Bereichen, ob Wohnungseigentumsverwaltung, Sondereigentumsverwaltung oder im Bereich der gewerblichen Dienstleistung, den Ausbau des Services forcieren, um noch aktiver am Markt agieren zu können.

2. Lage des Unternehmens

2.1 Ertragslage

Nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten bildet sich die Ertragslage für das Geschäftsjahr wie folgt ab:

Das Ergebnis der Hausbewirtschaftung stellt sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	2011	2010
Betriebsleistung	24.139,7 T€	23.662,0 T€
Betriebsaufwand	23.512,2 T€	23.158,7 T€
Ergebnis der Hausbewirtschaftung	627,5 T€	503,3 T€

Trotz gestiegenen Betriebsaufwands ist gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung des Betriebsergebnisses von T€ 124,2 auf T€ 627,5 zu verzeichnen. Die Betriebsleistung erhöhte sich um T€ 477,7 auf T€ 24.139,7. Diese Veränderung begründet sich im Wesentlichen im Anstieg der Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung. Im Saldo veränderte sich der Betriebsaufwand im Wesentlichen im Bereich der Betriebskosten, hier ist ein

Mehraufwand von T€ 196,2 aufgewendet worden, der sich in der Einführung der Hausreinigung durch Fremdfirmen für den gesamten Bestand der WBG Zukunft eG begründet. Andererseits erhöhte sich der Instandhaltungsaufwand um T€ 406,3 auf T€ 3.138,9. Diesen Mehraufwendungen steht jedoch der Rückgang an Zinsaufwendungen in Höhe von T€ 287,4 gegenüber, was sich positiv auf das Ergebnis aus der Hausbewirtschaftung auswirkte.

Im Geschäftsjahr betreute ein Mitarbeiter der Verwaltung durchschnittlich 158 Wohnungen, der Verwaltungskostensatz beträgt 321,00 €/ME (2010: 312,00 €/ME).

2.2 Finanzlage

Die durch die Bilanzgewinne steigende Eigenkapitalquote und die ständig sinkende Objektverschuldung bedingt durch die regelmäßige Tilgung der Darlehen zeugt von der stetigen Stabilisierung der Genossenschaft, diese war im gesamten Geschäftsjahr in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen.

Das seit der Finanz- und Wirtschaftskrise andauernde niedrige Zinsniveau wurde auch im Jahr 2011 genutzt, um den Kapitaldienst langfristig planbar zu machen. Frühzeitig wurden mit den entsprechenden Banken Forward-Vereinbarungen bis ins Jahr 2013 in Höhe von T€ 1.985,0 getroffen.

Zentrale Aufgabe der Genossenschaft ist und bleibt es, notwendige Spielräume für zukunftsweisende Investitionen zu sichern und notwendige Liquiditätsabflüsse bereitzustellen und hierbei bereits installierte Systeme, wie die Budgetüberwachung der einzelnen Bereiche und Kostenarten, integriertes Controlling, tägliche Liquiditätskontrolle, weiter zu intensivieren.

2.3 Vermögenslage

Die Vermögenslage ist geordnet. Die Bilanzsumme hat sich im Wesentlichen aufgrund des Saldos aus der Abnahme des Sachanlagevermögens durch planmäßige Abschreibungen, den gleichzeitigen Verschuldungsabbau sowie die Erhöhung des Eigenkapitals um T€ 511,4 vermindert.

Der Vermögensaufbau und die Kapitalstruktur der Genossenschaft ergeben in gekürzter und zusammengefasster Form folgendes Bild:

	31. Dez. 2011		31. Dez. 2010		Veränderungen T€
	T€	%	T€	%	
Langfristiger Bereich					
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	153.033,4	95,1	153.868,3	95,3	-834,9
Finanzanlagen	30,0	0,0	30,0	0,0	0,0
Verpfändete Guthaben	110,0	0,1	110,0	0,1	0,0
	153.173,4	95,2	154.008,3	95,4	-834,9
Mittel- und kurzfristiger Bereich					
Übriges Vorratsvermögen	0,0	0,0	30,2	0,0	-30,2
Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände und Rechnungsabgrenzungsposten	2.816,1	1,8	2.857,7	1,8	-41,6
	2.816,1	1,8	2.887,9	1,8	-71,8
Flüssige Mittel	4.901,4	3,0	4.522,1	2,8	379,3
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	16,0	0,0	0,0	0,0	16,0
Vermögen	160.906,9	100,0	161.418,3	100,0	-511,4
Langfristiger Bereich					
Eigenkapital	63.372,6	39,4	59.864,6	37,1	3.508,0
Fremdkapital	94.853,7	58,9	98.791,5	61,2	-3.937,8
	158.226,3	98,3	158.656,1	98,3	-429,8
Mittel- und kurzfristiger Bereich					
Rückstellungen	233,1	0,1	629,7	0,4	-396,6
Verbindlichkeiten einschließlich Rechnungsabgrenzungsposten	2.447,5	1,6	2.132,5	1,3	315,0
	2.680,6	1,7	2.762,2	1,7	-81,6
Kapital	160.906,9	100,0	161.418,3	100,0	-511,4

Aus der Handelsbilanz ergibt sich ein Anlagendeckungsgrad von 103,6 % (2010: 103,4 %). Das zeigt, dass sich die Genossenschaft am Bilanzstichtag hinsichtlich der Fristigkeiten der Finanzierung langfristig gebundener Vermögenswerte im Gleichgewicht befand, langfristiges Vermögen ist durch langfristig zur Verfügung stehendes Kapital gedeckt.

Die Eigenkapitalquote lt. Handelsbilanz in Höhe von 37,5 % (2010: 35,4 %) hat sich gegenüber dem Vorjahr vor allem aufgrund des erzielten Jahresüberschusses in Höhe von T€ 3.491,4 verbessert.

3. Nachtragsbericht

Nach dem Abschluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 1 HGB eingetreten, die Auswirkungen auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage haben.

4. Risikobericht/Prognosebericht

Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz (KonTraG) hat das Unternehmen Maßnahmen und Regelungen getroffen und ein effektives Risikomanagementsystem entwickelt. Hierbei steht stetig im Vordergrund, Gefahren für das Fortbestehen des Unternehmens zu erkennen und rechtzeitig Maßnahmen zu deren Abwehr einleiten zu können. Aufgrund des sich ständig weiterentwickelnden und den neuen Bedingungen Rechnung tragenden Berichts- und Controlling Systems aufgrund neuer Systeme und Softwarelösungen informiert das Management entsprechend interner Festlegungen über Marktentwicklungen und Entwicklungstendenzen. Hierbei stehen gesamtwirtschaftliche Aussagen und Entwicklungen im Fokus unseres Handelns. Kontinuierliche Auswertungen unserer Budgetvorgaben entsprechend den beschlossenen Planvorgaben lassen die Optimierung ein- und ausgehender Zahlungsströme besser zu.

Im November des Geschäftsjahres hat die Genossenschaft im Rahmen des 2. Überwachungsaudits den Nachweis erbracht, dass ein Qualitätsmanagementsystem entsprechend der aktuellen Normengrundlage DIN EN ISO 9001:2008 unter Beachtung der relevanten Kunden- und gesetzlichen Forderungen erfüllt wird. Das System ist praxisnah gestaltet und trägt dazu bei, die Abläufe zur Durchführung der Leistungsprozesse zu optimieren und die geplanten Qualitätsziele zu erreichen. Aufgezeigte Hinweise aus dem 1. Überwachungsaudit im Jahr 2010 wurden berücksichtigt und in die neue Revision der Qualitätsmanagementdokumentation eingearbeitet. Aufgezeigte Hinweise wurden zur Weiterentwicklung unserer internen Prozesse herangezogen.

Seit Einführung des Qualitätsmanagementsystems wird dieses als Unternehmensaufgabe gesehen, damit wird das Ziel verbunden, sich als Wohnungsunternehmen im schwierigen Marktumfeld zu behaupten und positiv weiterzuentwickeln. Hierbei stehen die Kundenzufriedenheit bei der Durchführung unserer Dienstleistungen und die Optimierung unserer Leistungsprozesse stets im Vordergrund.

Leerstand

Die Bedeutung des Stadtumbaus für die wirtschaftliche Entwicklung der Wohnungsunternehmen lässt sich nicht bestreiten. Ohne diese Förderung im Rahmen des Stadtumbaus wären die erzielten Ergebnisse so nicht erreichbar gewesen. Dies gilt insbesondere für die seit diesem Zeitraum realisierte Steigerung der Vermietungsquote und die damit einhergehende Reduzierung der Erlösschmälerung. Die für 2012 vorgesehene weitere Kürzung der Städtebauförderung führt wiederum zur Verunsicherung der Wohnungsunternehmen, hierbei ist die wichtigste Forderung an die politischen Gremien die Schaffung von sicheren Planungshorizonten sowohl in

Bezug auf die Städtebauförderung als auch auf die Alt-schuldenentlastung bei Abriss.

Bezogen auf die wirtschaftliche Gesamtheit sind Veränderungen in den Bevölkerungszahlen sowie in der Anzahl der Haushalte gegeben, obwohl neueste Prognosen und Erkenntnisse für die Landeshauptstadt positiv ausfallen und Zuwächse voraussagen. Für unsere tägliche Arbeit gewinnt die spürbare Alterung der Bevölkerung und die Verschiebung der Alters- und Sozialstruktur sowie die zunehmende soziale und gesundheitliche Eingeschränktheit immer mehr an Bedeutung. Die Zunahme des Anteils älterer und einkommensschwächerer Nutzer/Mieter wird uns vor immer neue Erfordernisse in Verbindung mit der Zunahme alternativer Wohnformen, wie altersgerechtes und barrierearmes Wohnen, stellen.

Vermietung

In die Zukunft gesehen wissen wir, die Bevölkerungszahlen werden sich verändern. Sowohl Bevölkerungsrückgang einerseits, aber auch Bevölkerungszuwachs andererseits wird vorausgesagt. Für Erfurt wird eher der positive Umstand des Bevölkerungszuwachses eintreffen. Für diesen Umstand sind langfristige Bestandserhaltung und Bestandsentwicklung mit starken sozialen Komponenten das grundlegende Ziel für die nächsten Jahre. Weiterhin tragen die Entwicklung und Realisierung neuer Konzepte, begleitet mit neuen Wohnformen und unterstützt durch viele soziale Komponenten, zu einer neuen strategische Ausrichtung und Stabilisierung der Genossenschaft bei. Die Attraktivität unserer Bestände langfristig zu erhalten, Sanierung und Modernisierungsmaßnahmen, aber auch laufende und vorbeugende Instandhaltung so einzusetzen, dass für unsere Mieter/Nutzer bezahlbarer Wohnraum in vorzüglicher Qualität zur Verfügung steht, ist das Ziel, denn unsere Mieter/Nutzer werden in den kommenden Jahren nicht über mehr Einkommen verfügen.

Marketing

In der Vergangenheit haben stattfindende Werbe- und Sonderaktionen, wie z. B. Tage der offenen Tür in Musterwohnungen, Zeitungsannoncen, öffentliche Auftritte auf Messen und Veranstaltungen sowie die stetig steigende Präsenz im Internet, dazu beigetragen, das Vermietungsgeschäft weiter zu forcieren. Diese Maßnahmen haben in dem positiven Jahresergebnis wiederkehrend ihren Niederschlag gefunden, zukunftsführend werden soziales Management, guter Service, Kundenfreundlichkeit und stabile Betriebskosten Gradmesser für gute Vermietungserfolge sein. Demzufolge stehen Marketingaktionen heute unter einem etwas anderen Aspekt, sie dienen hauptsächlich dazu, das Image der Genossenschaft zu stärken. Im Jahr 2011 hat die Genossenschaft zum wiederholten Male den RUN Thüringer Unternehmenslauf unterstützt. Mit dem Motto „100 % gesund“ steht die Genossenschaft auch 2012 wieder in den Startlöchern.

Dachverbund

Gegründet als Marketinginstrument für genossenschaftliches Wohnen mit vielfältigen Angeboten für alle Altersklassen und einem breiten Service in verschiedene Richtungen, besteht der Regionalverbund im Jahr 2011 schon fünf Jahre. Dabei kamen weitere Projekte, die die Bekanntheit der Genossenschaften weiter voranbrachten, wie die Fach- und Führungskräfteausbildung für die Wohnungswirtschaft in Thüringen, die Genossenschafts-card mit vielen Vorteilen beim Einkauf oder das Familienfest der Erfurter Genossenschaften, weiter in den Focus.

Erstmals im Jahr 2012 organisierte der Regionalverbund der Erfurter Genossenschaften einen Neujahrsempfang. Hintergrund dieses Treffens war die Vorstellung der seit 01. Januar 2012 tätigen neuen Geschäftsführerin, der Kontakt mit vielen Partnern des Regionalverbundes und diese über neue Entwicklungen zu informieren. Gemeinsam mit seinen Gästen wollte der Regionalverbund der Genossenschaften das von den Vereinten Nationen ausgerufene „Internationale Jahr der Genossenschaften“ einläuten.

Neben der Fortsetzung bereits etablierter Projekte hat sich der Regionalverbund aufgrund aktueller Entwicklungen weitere Aufgaben zur Stärkung des Images von Genossenschaften gestellt. Hierzu gehört u. a. der Anschluss an den Förderverein „Bundesgartenschau Erfurt 2021, um gemeinsam mit interessierten anderen Erfurter Bürgern und Institutionen dafür zu sorgen, dass schon heute begonnen wird, Erfurt in den kommenden Jahren noch weiter aufzuwerten und somit noch lebenswerter zu gestalten.

Schlussbemerkung

Die Genossenschaft konnte ihren erfolgreich ausgerichteten Weg fortsetzen. Ein gut saniertes Bestandsportfolio und neue Erscheinungsbilder unserer Häuser haben die Vermietungsquote erneut zu einem merklichen Anstieg geführt. Auch in diesem Geschäftsjahr wurde ein positiver Jahresüberschuss erwirtschaftet, der sich einerseits aus einem positiv laufenden Vermietungsgeschäft und andererseits aus einer bilanziellen Zuschreibung des Sachanlagevermögens ergibt. Unsere Ziele zur stetigen Entwicklung der Genossenschaft wurden in der langfristigen Unternehmensplanung bis 2030 festgeschrieben. Jährlich wird die Planungsscheibe für das nächste Geschäftsjahr entsprechend den neuen Erfordernissen fortgeschrieben und durch den Aufsichtsrat beschlossen und ist somit Grundlage unseres Handelns zur weiteren Entwicklung der Genossenschaft.

Nachhaltige Entwicklung besitzt oberste Priorität. Das gilt einerseits für das bestehende Portfolio aber auch für Neuentwicklungen. Welche Wohnformen werden zukünftig besonders nachgefragt sein? Tritt die nach

neuesten Prognosen in Erfurt zu erwartende Wohnungsknappheit ein, dann wird das Auswirkungen auf die Nutzungsgebühren haben. Diesen Trend bestätigt bereits heute eine hohe Nachfrage nach höherwertigem Wohnraum.

Um unserem genossenschaftlichen Auftrag auch dahingehend gerecht zu werden, Nutzern/Mieter entsprechend ihren spezifischen Ansprüchen und Bedürfnissen Wohnformen zur Verfügung zu stellen, muss die Instandhaltung, insbesondere die vorbeugende Instandhaltung, als wirksames Instrument zum Erhalt der Bausubstanz und Haustechnik konsequent fortgeführt werden. Jedoch ist es unumgebar, neues Portfolio in den Bestand der Genossenschaft zu integrieren. Aber auch hier steht im Vordergrund, für unsere Mieter/Nutzer bezahlbare attraktive Bestände in unser Portfolio einzubringen.

Die weitere Stärkung der genossenschaftlichen Basis sowie Pflege und Mehrung des genossenschaftlichen Bestandes ist Aufgabe und Ziel zur Erfüllung unserer Förderauftrages, der Versorgung unserer Mitglieder mit attraktivem Wohnraum entsprechend den unterschiedlichen Ansprüchen und Bedürfnissen auch über den 100. Geburtstag der Genossenschaft im Jahr 2013 hinaus.

Wohnungsbaugenossenschaft Zukunft eG
Vorstand



Silke Wuttke



Petra Lange

Erfurt, den 19. März 2012

Bilanz zum 31. Dezember 2011

AKTIVA	31.12.2011		Vorjahr
	€	€	€
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		44.410,02	33.059,02
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke mit Wohnbauten	150.168.070,89		150.897.070,68
2. Grundstücke mit Geschäfts- und anderen Bauten	2.675.507,51		2.795.042,18
3. Technische Anlagen und Maschinen	4,57		8,14
4. Betriebs- und Geschäftsausstattung	144.817,08		143.090,69
5. Bauvorbereitungskosten	524,79	152.988.924,84	--,--
III. Finanzanlagen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00		25.000,00
2. Beteiligungen	5.000,00	30.000,00	5.000,00
B. Umlaufvermögen			
I. Andere Vorräte			
1. Unfertige Leistungen	7.803.305,03		7.624.250,21
2. Geleistete Anzahlungen	1.213.511,52	9.016.816,55	1.093.552,94
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Vermietung	77.156,51		114.686,56
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	7.866,72		5.287,68
3. Sonstige Vermögensgegenstände	2.727.384,85	2.812.408,08	2.721.566,73
III. Flüssige Mittel			
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		5.011.403,51	4.632.118,66
C. Rechnungsabgrenzungsposten			
Andere Rechnungsabgrenzungsposten		11.576,30	21.556,76
D. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		16.028,53	--,--
Bilanzsumme		169.931.567,83	170.111.290,25

Bilanz zum 31. Dezember 2011

PASSIVA	31.12.2011		Vorjahr
	€	€	€
A. Eigenkapital			
I. Geschäftsguthaben			
1. der mit Ablauf des Geschäftsjahres ausgeschiedenen Mitglieder	281.550,00		298.050,00
2. der verbleibenden Mitglieder	5.482.584,95		5.477.184,95
3. aus gekündigten Geschäftsanteilen	3.000,00	5.767.134,95	3.000,00
Rückständige fällige Einzahlungen auf Geschäftsanteile: € 1.115,05			
Vorjahr: € 1.865,05			
II. Kapitalrücklage		809.712,82	798.387,82
III. Ergebn isrücklagen			
1. Sonderrücklage gemäß § 27 Abs. 2 DMBilG	43.581.760,54		43.581.760,54
2. Gesetzliche Rücklage	1.350.390,68		1.001.250,59
3. Andere Ergebn isrücklagen	9.005.894,95	53.938.046,17	7.576.991,52
IV. Bilanzgewinn		3.142.260,82	1.428.903,43
B. Rückstellungen			
Sonstige Rückstellungen		1.446.596,90	1.693.074,30
C. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	94.964.997,95		98.902.848,79
2. Erhaltene Anzahlungen	8.576.931,88		8.305.864,91
3. Verbindlichkeiten aus Vermietung	129.526,44		111.684,07
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.072.902,07		877.689,72
5. Verb. gegenüber verbundenen Unternehmen	57.614,68		34.558,94
6. Sonstige Verbindlichkeiten	25.524,94	104.827.497,96	19.613,96
D. Rechnungsabgrenzungsposten			
Andere Rechnungsabgrenzungsposten		318,21	426,71
Bilanzsumme		169.931.567,83	170.111.290,25

Gewinn- und Verlustrechnung 2011

für die Zeit vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011

	Geschäftsjahr 2011		Vorjahr
	€	€	€
1. Umsatzerlöse			
a) aus der Hausbewirtschaftung	23.639.260,55		22.904.191,30
b) aus Verkauf von Grundstücken	--,--		--,--
c) aus der Betreuungstätigkeit	8.923,03		1.830,72
d) aus anderen Lieferungen und Leistungen	52.207,94	23.700.391,52	43.596,76
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an unfertigen Leistungen		179.054,82	405.663,25
3. Sonstige betriebliche Erträge		3.116.811,88	1.129.478,20
4. Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen			
a) Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	11.423.984,63		10.810.044,34
b) Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	81.275,21	11.505.259,84	30.962,87
5. Rohergebnis		15.490.998,38	13.643.753,02
6. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	1.334.281,31		1.383.656,56
b) Soziale Abgaben	260.626,41	1.594.907,72	267.453,52
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		3.818.160,78	3.837.004,43
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		1.473.610,57	1.348.475,31
9. Erträge aus Beteiligungen		--,--	47.538,20
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		101.377,31	71.751,61
davon aus Abzinsung: €614,29			
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		4.783.243,19	5.065.522,66
davon aus Abzinsung: €10.764,46			
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		3.922.453,43	1.860.930,35
13. Außerordentliches Ergebnis		--,--	157.286,16
14. Steuern von Einkommen und Ertrag		-90,73	26,07
15. Sonstige Steuern		431.143,25	430.519,96
16. Jahresüberschuss		3.491.400,91	1.587.670,48
17. Einstellungen aus dem Jahresüberschuss in die gesetzliche Rücklage		349.140,09	158.767,05
18. Bilanzgewinn		3.142.260,82	1.428.903,43

Anhang zum Jahresabschluss 2011

A Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss zum 31.12.2011 umfasst gemäß § 336 HGB die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und den Anhang. Die Genossenschaft ist eine mittelgroße Genossenschaft im Sinne von § 267 Abs. 2 HGB.

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, des Genossenschaftsgesetzes, des DMBilG sowie der Satzung aufgestellt. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem branchenüblichen Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Die Gliederung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach der Verordnung über Formblätter für die Gliederung des Jahresabschlusses von Wohnungsunternehmen vom 25. Mai 2009.

B Erläuterungen zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung fanden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden Anwendung:

Die **Immateriellen Vermögensgegenstände** des Anlagevermögens sind zu Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen bewertet. Unter Zugrundelegung einer vierjährigen Nutzungsdauer werden diese linear abgeschrieben. Die **Sachanlagen** wurden zu fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten, vermindert um Abschreibungen, erhöht um Zuschreibungen, bewertet. Die Zuschreibung ergab sich aufgrund des Wegfalles der Gründe für die in Vorjahren vorgenommenen außerplanmäßigen Abschreibungen bei zwei Wohngebäuden. Zugänge betreffen Neuan-schaffungen sowie nachträgliche Herstellungskosten im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen.

Die planmäßigen Abschreibungen wurden im Geschäftsjahr für **Gebäude und bauliche Anlagen** wie folgt festgelegt:

Wohngebäude	2,0 %
Geschäftsgebäude Altbauten	4,0 %
Geschäftsgebäude Neubau	2,5 %
Garagen	4,0 %
Stellplätze und andere bauliche Anlagen	10,0 %

Die **Technischen Anlagen und Maschinen** wurden entsprechend ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben.

Die Abschreibung der Vermögensgegenstände der **Betriebs- und Geschäftsausstattung** erfolgt linear, in einem Zeitraum von 3 bis 23 Jahren.

Auf Zugänge im Verlaufe des Geschäftsjahres wurden zeitanteilige Abschreibungen vorgenommen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter, die Anschaffungs- und Herstellungskosten in Höhe von € 150,00 nicht übersteigen, wurden im Zugangsjahr gemäß § 6 Abs. 2 EStG voll abgeschrieben und als Abgang ausgewiesen. Für Wirtschaftsgüter mit einem Anschaffungswert zwischen € 150,00 und € 1.000,00 wird nach § 6 Abs. 2a EStG jährlich ein Sammelposten eingerichtet, dieser wird linear über 5 Jahre abgeschrieben.

Die **Finanzanlagen** wurden zu den Anschaffungskosten bewertet.

In der Bilanzposition **Unfertige Leistungen** wurden € 7.803.305,03 noch nicht abgerechnete umlegbare Betriebskosten erfasst. Die Bewertung erfolgte zu Anschaffungskosten, gemindert um den voraussichtlichen Ausfall wegen Leerstand. Die auf diese Position von den Nutzern/Mietern geleisteten Anzahlungen in Höhe von € 8.576.931,88 sind unter dem Posten „**Erhaltene Anzahlungen**“ ausgewiesen.

Auf **Forderungen aus Vermietung** wurden Einzelwertberichtigungen und Abschreibungen in Höhe von € 110.166,74 vorgenommen.

Die **übrigen Forderungen** wurden zum Nennwert ausgewiesen.

Die **sonstigen Rückstellungen** wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages unter Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerungen nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung bemessen und erfassen alle erkennbaren Risiken. Entsprechend BilMoG wurden sonstige Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag passiviert.

C Erläuterungen zur Bilanz

Die **Entwicklung des Anlagevermögens** ist im Anlagepiegel (siehe Anlage 1) dargestellt.

Die Bilanzposition „**Geleistete Anzahlungen**“ beinhaltet im Wesentlichen die Hausgeldzahlungen für die Eigentümergemeinschaften und beträgt € 1.213.511,52 (Vorjahr: € 1.093.552,94).

Unter der Position „**Sonstige Vermögensgegenstände**“ € 2.727.384,85 (Vorjahr: € 2.721.566,73) sind keine Be-

träge größeren Umfangs enthalten, die erst nach dem Abschlussstichtag rechtlich entstehen. Im Wesentlichen sind darin enthalten die Instandhaltungsrücklagen der Eigentümergeinschaften mit einem Wert von € 2.591.164,65 (Vorjahr: € 2.468.010,78).

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr in Höhe von € 16.989,18 (Vorjahr: € 4.228,11).

Die Entwicklung der **Rücklagen** ist im Rücklagenspiegel dargestellt (siehe Anlage 2).

Unter den „**Sonstigen Rückstellungen**“ sind wesentliche in der Tabelle aufgezeichnete Rückstellungen enthalten:

Kosten der Hausbewirtschaftung	€ 1.293.530,46
Kosten für Steuerberatung und Prüfung	€ 68.993,38
Kosten für sonstige Risiken	€ 59.217,48
Kosten für Personal	€ 24.855,58
Gesamtsumme	€ 1.446.596,90

Die verschiedenen Fristen der Verbindlichkeiten sowie deren Besicherung sind im Verbindlichkeitspiegel dargestellt (siehe Anlage 3).

D Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen **Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung** beinhalten im Wesentlichen € 16.405.615,11 Erträge aus Sollmieten, abgerechnete Betriebskosten für das Jahr 2010 in Höhe von € 7.908.278,34 sowie € 469.411,31 als Erlösschmälerungen.

Unter der Position **Sonstige betriebliche Erträge** sind periodenfremde Erträge in Höhe € 108.914,83 enthalten.

Durch die Zuschreibung auf das Sachanlagevermögen aufgrund des Wertaufholungsgebots in Höhe von € 2.747.678,14 wird die Position wesentlich beeinflusst. Die periodenfremden Erträge beinhalten im Wesentlichen Erträge aus dem Verkauf von Gegenständen des Anlagevermögens mit € 36.437,93, aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von € 38.592,25 sowie aus der Auflösung von Wertberichtigungen mit € 23.716,94.

Unter der Position **sonstige betriebliche Aufwendungen** sind Aufwendungen für frühere Jahre in Höhe von € 25.604,94 und Verluste aus dem Abgang des Anlagevermögens mit € 63.094,72 enthalten.

E Sonstige Angaben

I. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Für das Jahr 2015 ist in den Wohnungseigentümergeinschaften VI und VIII der Anbau von Balkonen beschlossen worden. Die WBG Zukunft eG als Eigentümer von 133 Wohnungen in diesen Gemeinschaften hat bis zum 31.12.2014 entsprechend den geschlossenen Vereinbarungen über die Finanzierung der Balkone einen Betrag in Höhe von € 1.064.133,00 zu leisten. Dieser Betrag stellt somit eine sonstige finanzielle Verpflichtung dar, die gegenüber verbundenen Unternehmen in gleicher Höhe auszuweisen ist.

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber den Vorständen bestehen zum Bilanzstichtag nicht. Aus dem mit Herrn Dr. Stöckigt geschlossenen Beratervertrag bezüglich Rechtsanwaltschaftigkeit sind zum 31.12.2011 Forderungen von € 192,11 und Verbindlichkeiten in Höhe von € 1.266,11 bilanziert.

Das Honorar für die durchzuführende Abschlussprüfung wurde mit € 37.600,00 zuzüglich gesetzlicher Umsatzsteuer veranschlagt.

II. Verrechnete Vermögensgegenstände und Schulden

Verrechnete Vermögensgegenstände und Schulden nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB weisen ein Deckungsvermögen von € 548.215,43 und Erfüllungsbeträge für Altersteilzeitverpflichtungen von € 532.186,90 auf.

III. Mitarbeiter

Die Anzahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Geschäftsjahr	
	Personen	Vorjahr Personen
Kaufmännische Angestellte	23	26
Technische Angestellte	15	13
Auszubildende	3	2

IV. Mitgliederbewegung

	Mitglieder
Stand 01.01.2011	5.888
Zugänge	486
Abgänge	406
Stand 31.12.2011	5.968

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder sind zum Bilanzstichtag um € 5.400,00 auf € 5.482.584,95 angestiegen.

Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes:

Prüfungsverband Thüringer Wohnungsunternehmen e.V.
Regierungsstraße 58
99084 Erfurt

Mitglieder des Vorstandes:

Annette Lohsträter
Silke Wuttke
Petra Lange (ab 01.01.2012)

Mitglieder des Aufsichtsrates im laufenden Geschäftsjahr:

- **Dr. Werner Stöckigt**
Vorsitzender, Rechtsanwalt
- **Christian Beutl**
stellv. Vorsitzender, Steuerberater
- **Michael Gläsche**
Schriftführer, Rentner
- **Sylvia Voigt**
stellv. Schriftführerin, Leiterin „Nachtasyl“
- **Michael Giese**
Aufsichtsratsmitglied, Rentner
- **Jürgen Schulz**
Aufsichtsratsmitglied, Koord. Kolping DL GmbH
- **Alexander Köhler**
Aufsichtsratsmitglied seit 25.06.2011,
Leiter Account-Management

F Verbundene Unternehmen

Die Wohnungsbaugenossenschaft WBG Zukunft eG ist 100%iger Gesellschafter der DIZ Immobilienmanagement GmbH. Entsprechend dem handelsrechtlichen Abschluss zum Bilanzstichtag beträgt das Eigenkapital der Tochterfirma € 235.031,19, die Bilanzsumme € 330.505,13 und der Jahresüberschuss € 68.208,20.

H Beteiligungen

Die Genossenschaft ist seit dem 7. September 2006 mit 33,33 % an dem Regionalverbund der Erfurter Genossenschaften GbR mit Sitz in Erfurt und einer Einlage von T€ 5,0 beteiligt. Zum 31.12.2011 ergibt sich ein Jahresüberschuss in Höhe von € 10.066,48. Der Jahresabschluss wurde durch den Steuerberater erstellt und die Steuererklärungen erarbeitet.

Wohnungsbaugenossenschaft Zukunft eG
Vorstand



Silke Wuttke



Petra Lange

Erfurt, den 19. März 2012

Anlage 1

ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS

	Bruttowerte			Abschreibungen					Buchwerte		
	AK/HK 01.01.2011	Zugänge	Abgänge	AK/HK 31.12.2011	Kumulierte Abschrei- bungen 01.01.2011	Abschrei- bungen des Geschäfts- jahres	Abschrei- bungen auf Abgänge	Zuschrei- bungen	Kumulierte Abschrei- bungen 31.12.2011	Buchwert 31.12.2011	Buchwert 31.12.2010
	€	€	€	€	€	€	€	€	€	€	€
Immaterielle Vermögens- gegenstände	378.756,99	35.441,48	262,54	413.935,93	345.697,97	23.971,28	143,34	0,00	369.525,91	44.410,02	33.059,02
Sachanlagen											
Grundstücke mit Wohnbauten	224.207.456,07	211.797,18	87.500,02	224.331.753,23	73.310.385,39	3.618.935,59	17.960,50	2.747.678,14	74.163.682,34	150.168.070,89	150.897.070,68
Grundstücke mit Geschäfts- und anderen Bauten	4.957.693,48	0,00	0,00	4.957.693,48	2.162.651,30	119.534,67	0,00	0,00	2.282.185,97	2.675.507,51	2.795.042,18
Technische Anlagen und Maschinen	22.177,75	0,00	17.347,74	4.830,01	22.169,61	3,57	17.347,74	0,00	4.825,44	4,57	8,14
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	984.781,68	57.932,06	91.248,62	951.465,12	841.690,99	55.715,67	90.758,62	0,00	806.648,04	144.817,08	143.090,69
Bauvorbereitungskosten	55,60	524,79	0,00	580,39	55,60	0,00	0,00	0,00	55,60	524,79	0,00
	230.172.164,58	270.254,03	196.096,38	230.246.322,23	76.336.952,89	3.794.189,50	126.066,86	2.747.678,14	77.257.397,39	152.988.924,84	153.835.211,69
Finanzanlagen											
Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00	0,00	0,00	25.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	25.000,00	25.000,00
Beteiligungen	5.000,00	0,00	0,00	5.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	5.000,00	5.000,00
	30.000,00	0,00	0,00	30.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	30.000,00	30.000,00
Anlagevermögen insgesamt	230.580.921,57	305.695,51	196.358,92	230.690.258,16	76.682.650,86	3.818.160,78	126.210,20	2.747.678,14	77.626.923,30	153.063.334,86	153.898.270,71

ENTWICKLUNG DER RÜCKLAGEN

	Stand 31.12.2010	Einstellungen während des Geschäftsjahres	Stand 31.12.2011
	€	€	€
Kapitalrücklage	798.387,82	11.325,00	809.712,82
Ergebnisrücklagen			
1. Sonderrücklage gemäß § 27Abs.2 DMBilG	43.581.760,54	0,00	43.581.760,54
2. Gesetzliche Rücklage (daraus aus Jahresüberschuss laufendes Geschäftsjahr)	1.001.250,59	349.140,09 (349.140,09)	1.350.390,68
3. Andere Ergebnisrücklagen (daraus aus Bilanzgewinn Vorjahr eingestellt)	7.576.991,52	1.428.903,43 (1.428.903,43)	9.005.894,95
Rücklagen insgesamt	52.958.390,47	1.789.368,52	54.747.758,99

VERBINDLICHKEITENSPIEGEL

Die Fristigkeit der Verbindlichkeiten sowie die zur Sicherheit gewährten Rechte stellen sich wie folgt dar:

	insgesamt	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr	Restlaufzeit zwischen 1 und 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre	gesichert	Art der Siche- rung ¹
	€	€	€	€	€	
Verbindlichkeiten gegen- über Kreditinstituten	94.964.997,95	4.345.484,30	17.867.608,57	72.751.905,08	94.964.997,95	GPR, Pf
(Vorjahr)	(98.902.848,79)	(4.056.793,15)	(17.800.274,23)	(77.045.781,41)	(98.902.848,79)	
Erhaltene Anzahlungen	8.576.931,88	8.576.931,88				
(Vorjahr)	(8.305.864,91)	(8.305.864,91)				
Verbindlichkeiten aus Vermietung	129.526,44	129.526,44				
(Vorjahr)	(111.684,07)	(111.684,07)				
Verbindlichkeiten aus anderen Lieferungen und Leistungen	1.072.922,07	1.072.922,07				
(Vorjahr)	(877.689,72)	(877.689,72)				
Verbindlichkeiten gegen verbundene Unternehmen	57.594,68	57.594,68				
(Vorjahr)	(34.558,94)	(34.558,94)				
Sonstige Verbindlichkeiten	25.524,94	25.524,94				
(Vorjahr)	(19.613,96)	(19.613,96)				
Summe	104.827.497,96	14.207.984,31	17.867.608,57	72.751.905,08	94.964.997,95	
(Vorjahr)	(108.252.260,39)	(13.406.204,75)	(17.800.274,23)	(77.045.781,41)	(98.902.848,79)	

1) GPR = Grundpfandrecht, Pf = Verpfändung

So erreichen Sie uns:

Sitz der Genossenschaft:

Mittelhäuser Straße 22 · 99089 Erfurt

Öffnungszeiten:

Montag u. Donnerstag: 9:00 – 15:00 Uhr

Dienstag: 9:00 – 17:30 Uhr

Freitag: 9:00 – 12:00 Uhr

Wohnungsbesichtigungen nach Vereinbarung auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.

E-Mail: zukunft@wbg-zukunft.de

Internet: www.wbg-zukunft.de

Außenstelle:

Wenigemarkt 17 · 99084 Erfurt

Öffnungszeiten:

Montag: 8:30 – 16:30 Uhr

Dienstag: 8:30 – 17:30 Uhr

Mittwoch: 8:30 – 16:30 Uhr

Donnerstag: 8:30 – 16:30 Uhr

Freitag: 8:30 – 12:00 Uhr

Gemeinsam Zukunft erleben e.V.



Mittelhäuser Straße 22 · 99089 Erfurt

Telefon: 0361/7 40 79 - 1 55

E-Mail: info@gemeinsam-zukunft-erleben.de

Internet: www.gemeinsam-zukunft-erleben.de

Impressum:

Herausgeber:

Vorstand der Wohnungsbaugenossenschaft Zukunft eG
Mittelhäuser Straße 22, 99089 Erfurt, Tel.: 0361/7 40 79-0
www.wbg-zukunft.de, zukunft@wbg-zukunft.de

Gestaltung und Druck: K-concept GmbH, Tel.: 03 62 01/59 000,
www.kconcept.de

Fotos: K-concept GmbH, WBG Zukunft eG,

Text: WBG Zukunft eG, Stephan Zänker, K-concept GmbH

Redaktionsschluss: 20.07.2012

Servicetelefon

Gabriele Heydt Tel.: 0361/7 40 79 - 3 30
service@wbg-zukunft.de

Empfang
Renate Catterfeld Tel.: 0361/7 40 79 - 3 10

Vermietung

Petra Linke, Mike Arnold, Lilli Dutt

Tel.: 0361/7 40 79 - 3 33
vertrieb@wbg-zukunft.de

Sozialmanagement

Doreen Weimann Tel.: 0361/7 40 79 - 1 23
Katrin Näder Tel.: 0361/7 40 79 - 1 24
soziales@wbg-zukunft.de

Mahn- und Klagewesen
Christoph Kaps Tel.: 0361/7 40 79 - 125
mahnen@wbg-zukunft.de

Mietenbuchhaltung/Mitgliederwesen
Sandrina Kirchner Tel.: 0361/7 40 79 - 3 40
miete@wbg-zukunft.de

Technische Wohnungswirtschaft

Sven Lorber Tel.: 0361/7 40 79 - 4 50
Antje Urbisch Tel.: 0361/7 40 79 - 4 58
technik@wbg-zukunft.de

Betriebskostenberechnung

Iris Felsch Tel.: 0361/7 40 79 - 2 67
David Bretschneider Tel.: 0361/7 40 79 - 3 32
betriebskosten@wbg-zukunft.de

Reparaturannahme

Martina Ullerich Tel.: 0361/7 40 79 - 1 11
reparatur@wbg-zukunft.de

Außenstelle am Wenigemarkt 17

Ronny Seibt Tel.: 0361/7 89 29 - 00
Fax: 0361/7 89 29 - 06

Havariemeldungen

Während unserer Dienstzeiten:
Tel.: 0361/7 40 79 - 111

Mo., Mi., Do.: 7:00 – 15:00 Uhr
Di.: 7:00 – 18:00 Uhr
Fr.: 7:00 – 12:00 Uhr

Außerhalb dieser Zeiten:
01761/7 40 79 11

Bitte nehmen Sie den Not- und Havariedienst nur in dringenden Fällen in Anspruch! Die Kosten für die unbegründete Inanspruchnahme des Not- und Havariedienstes werden weiterberechnet!